

78, em Hof en, für u ver- außen.

Er scheint nicht, mit dem... Prämumerationspreis: in Cass: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wingergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emeric Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elffaberggasse 69, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 6.

Hermannstadt, Sonntag den 9. Januar 1898.

114. Jahrgang.

General-Truppen-Inspector F.W. Anton Freiherr v. Schönfeld

Wie bereits gemeldet, ist General-Truppen-Inspector Feldzeugmeister Anton Freiherr von Schönfeld am 7. d. M. in den Morgenstunden im hohen Alter von 71 Jahren in Wien aus dem Leben geschieden.

F.W. Freiherr v. Schönfeld war Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Classe (Kriegsdecoration der zweiten Classe) und des Leopold-Ordens (Kriegsdecoration), Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes (Kriegsdecoration), der Kriegs- und Erinnerungsmedaille 1864 und des Officiers-Dienstkreuzes erster Classe, Großofficierskreuz der französischen Ehrenlegion, Großkreuz des königl. rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“, Ritter des königl. preussischen Kronen-Ordens zweiter Classe, und des großherzoglich-sachsen-Weimarschen Militär-Verdienstkreuzes, des großherzoglich-sachsen-Weimarschen Militär-Verdienstkreuzes und des Duppeler Sturm- und Ackerkreuzes; Ehrenbürger der Stadt Budua, f. l. wirklicher geheimer Rath, Besitzer des Marianer-Kreuzes des deutschen Ritterordens, Oberst-Führer des f. l. Infanterie-Regiments Nr. 82.

Geboren am 3. Juli 1827 zu Prag, trat Freiherr von Schönfeld am 29. September 1838 in die k. k. Militärakademie, wurde am 22. September 1845 zum Lieutenant m. G. ernannt und nach Höhrung des höheren Curfus am 14. September 1846 als Lieutenant h. G. zum Infanterie-Regiment Nr. 42 ausgemustert.

Im Feldzuge 1848 machte er die Kämpfe am Stillsersjoch mit und leitete die Verteidigungs-Anstalt an der Grenze; dann am 1. October zum Oberlieutenant befördert, erfolgte seine Aufstellung zum Generalstab in der Operationskanzlei unter Feldzeugmeister Baron Hefl. Beim Beginne des Feldzuges 1849 der Brigade Kolowrat in der Division Herzog Albrecht als Generalstabsofficer zugetheilt, machte er die Gefechte beim Ticino-Übergang mit, war am 21. März vor Roccaro mit der Führung des linken Flügels betraut und erwarb sich durch seine Umsicht und Umsicht die Zufriedenheit des Erzherzogs. Am 23. März in der Schlacht bei Novara focht er tapfer und mit aufopfernder Hingebung bei der Avantgarde und stellte sich, als diese ihre Munition verfeuert und abgelöst wurde,

neuerdings zur Verfügung, führte Abtheilungen des Infanterie-Regiments Nr. 47 dorthin, wo der Feind am meisten drängte, wurde an der Spitze derselben schwer verwundet und in Anerkennung seines hervorragenden tapferen Benehmens am 14. Juli mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet.

Am 20. November 1850 zum Hauptmann zweiter Classe im General-Staffe befördert, erfolgte am 16. Februar 1854 seine Ernennung zum Hauptmann erster Classe, 1856 nahm er als Rapporteur an der Anfertigung der Karte der Wolachei Theil, 1857 kehrte er wieder nach Italien zurück und war beim fünften, später beim dritten Corps in Verwendung.

Am 21. April 1859 außer der Tour zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 33 befördert, wählte er zwei Tage vor der Räumung Bolognas mit einigen Officieren und Patrouillen eine Emute durch energisches Auftreten im Reime zu erküden, war dann mit dem Regiment im zehnten Corps am Po und wurde am 9. September 1860 wieder in den Generalstab zurücktransferirt, am 7. März 1862 zum Oberlieutenant befördert, als Generalstabsofficer beim siebenten Corps in Italien eingetheilt, im Herbst 1862 aber nach Wien in das Präsidialbureau des Kriegsministeriums berufen, wofelbst er bis 1864 verwendet und unter Anderem auch dem Erzherzog Wilhelm bei Inspektion des siebenten Bundesarmee-corps zugehört war.

Im Feldzuge 1864 gegen Dänemark als f. l. Militär-Bevollmächtigter im preussischen Hauptquartier, machte Oberlieutenant Schönfeld die Gefechte bei Döberitz, Friedricia, die Belagerung von Düppel, die Einnahme von Alsen u. mit und wurde in Anerkennung seiner mehrseitigen vorzüglichen Leistungen in diesem Feldzuge am 4. Mai 1864 mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Am 1. Juni 1865 zum Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 63 ernannt, wurde ihm vor Ausbruch des Feldzuges 1866 die Bestimmung, das Aufstellkommando und die Aufstellung des achten Bundescorps zu betreiben, als f. l. Militär-Bevollmächtigter machte er dann die Gefechte am Rain und an der Tauber mit und erhielt in Anerkennung seiner Leistungen am 3. October 1866 das Militär-Verdienstkreuz.

Bei der Heimkehr erfolgte am 14. August 1866 seine Ernennung zum Obersten des Infanterie-Regiments Nr. 47, dann am 24. October 1869 zum Brigadier bei der XIII. Truppen-Division; er nahm an der Bekämpfung des Aufstandes in Dalmatien thätigen Antheil und erhielt für seine hervorragenden tapferen und sonst vorbildlichen Leistungen bei diesen militärischen Operationen am 15. Januar 1870 den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, welcher Verleihung am 13. Juli desselben Jahres die statutenmäßige Erhebung in den Freiherrnstand folgte.

Am 30. October 1870 rückte er zum Generalmajor vor, und vom Mai 1870 bis 29. Juni 1875, an welchem Tage er zum Commandanten der V. Infanterie-Truppen-Division ernannt wurde, war er Brigadier zu Pest. Schon 1862, 1863 und 1867 an der Befassung tactischer Vorschriften theilhaftig, war er auch 1873 der Ausarbeitung des Infanterie-Exercier-Reglements beigegeben und 1874 als Bevollmächtigter bei den Brüsseler Conferenzen über Kriegs- und Völkerrecht delegirt.

Am 1. November 1875 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, berief ihn das Vertrauen Seiner Majestät am 4. Juni 1876 auf den wichtigen

Posten des Chefs des Generalstabes. Am 20. Juni desselben Jahres zum geheimen Rath ernannt, wurde er für seine vorzügliche Dienstleistung am 18. Juni 1879 mit dem Orden der eisernen Krone erster Classe belohnt, und als wegen seines Gesundheitszustandes die Enthebung erfolgte, sprach ihm Seine Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Juni 1881 für die in der wichtigen und schwierigen Stellung geleisteten vorzüglichen Dienste den Dank und die Anerkennung aus.

Am 22. September 1881 zum Commandanten des VII. Infanterie-Truppen-Division und Militär-Commandanten in Triest ernannt, wurde er am 26. September 1882 in gleicher Eigenschaft nach Hermannstadt versetzt, am 28. December 1882 zum Oberst-Führer des Regiments Nr. 82 am 1. November 1886 zum Feldzeugmeister, am 21. Juli 1888 zum Commandanten des dritten Corps und commandirenden General in Graz ernannt, dann zum Commandanten des zweiten Corps und commandirenden General in Wien und schließlich zum General-Truppen-Inspector, welche hohe Stelle er bis zu seinem Tode innehatte.

Nun hat er den Weg zur ewigen Ruhe angetreten — möge er sie denn nach so langem erfolggekündeten Erdenwallen finden! — Das f. u. l. Heer wird dem Feldzeugmeister Anton Freiherrn v. Schönfeld ein treues Andenken bewahren!

Ueber den Verlauf der Krankheit wird unter dem 6. d. geschrieben: Seit mehreren Tagen liegt der General-Truppen-Inspector F.W. Anton Freiherr v. Schönfeld in seiner Wohnung schwer krank darnieder. Der General stibt in Behandlung des Stabsarztes Dr. Schirvackl und eines zweiten Militärarztes, Feldzeugmeister Freiherr v. Schönfeld, welcher am 3. Juli v. J. in seiner Villa in Wöslau in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen sechzigsten Geburtstag feierte, erfreute sich bis vor Kurzem des besten Wohlbefindens. Vor dem Weihnachtsfeste begab sich Baron Schönfeld mit seiner Gemahlin nach Prag, seiner Geburtsstadt, und kehrte am Abend des Neujahrsfestes nach Wien zurück. Schon in Prag klagte der General über Schmerzen, die ihm ein Antrug verursachte. Am 2. d. Vormittags unterzog er sich einer Operation, die einen guten Verlauf nahm, so daß man sich der Hoffnung hingeben durfte, der Patient werde halb wieder vollkommen hergestellt sein. Bedauerlicherweise erfüllte sich aber diese Hoffnung nicht; am Dienstag stellte sich plötzlich eine Herzschwäche bei dem Patienten ein, die ununterbrochen anhält, und eher im Fur, als im Abnehmen begriffen ist, so zwar, daß man in der Umgebung des Patienten die größten Besorgnisse hegt. Dabei aber ist der Baron immer bei vollem Bewußtsein und ahnt nicht die Gefährlichkeit seines Zustandes. Der Kaiser und die Erzherzoge Otto und Rainer trafen wiederholt Erkundigungen über das Befinden des Kranken einholten. Um 3 Uhr Nachmittags wurde Freiherr v. Schönfeld mit den Sterbesacramenten versehen. In seinem Zustand ist in den Nachmittagsstunden insofern eine Verschlimmerung eingetreten, als das Bewußtsein zeitweilig getrübt ist.

Altweiberjommer.

Die Welt dreht sich noch immer um das Prohibitorium. Nur der liebe Herrgott könnte sagen, warum. Der vierwöchentliche Wortschwall war nicht genug. Während dieser langen Zeit haben sie die drei Wächter der Vorlage hin und her secirt; Jedermann weiß ja, was die Unabhängigkeitspartei will, kennt den Grund ihrer Anklagen und die ganze Tonleiter ihrer Beweisführung — und dennoch wärmen ihre Redner immer nur den alten Roth auf.

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortmann.

(42. Fortsetzung.)

Wolffhardt zuckte ein wenig zusammen und machte eine Bewegung nach der Deckung der Hand hin. „Wenn Sie einen solchen Verdacht gegen mich hegen, ist es wohl allerdings besser, daß ich Sie mit meinen zudringlichen Freundschafts-anerbietungen nicht weiter belästige.“ Es schien zuerst, als ob Helga ihn gehen lassen wollte; dann aber sah sie ihn wie um Hilfe flhend an und sagte mit zuckenden Lippen: „Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen Unrecht gethan habe. Wer es gut mit mir meint, der muß nachsichtig gegen mich sein. Es weiß ja Niemand, wie unglücklich ich bin — wie unvorsichtig, wie namenlos unglücklich!“ Und die Thränen, die sie in Trotz und Groll so lange zurückgedrängt hatte, sie brachen unaufhaltsam auf's Neue hervor — wilder und leidenschaftlicher noch, als vorher. Sie, die eben noch so stolz und verächtlich über alle Welten gesprochen hatte, war jetzt mit einem Male vollkommen sassunglos in ihrem Schmerz.

Verzweiflung anheimfallen müßten. Gibt es Ihrer Ueberzeugung nach irgend einen greifbaren Beweis für die Aufrichtigkeit meiner Gesinnung, so zögern Sie nicht, ihn von mir zu fordern. Sie werden sehen, daß meine Freundschaft nicht von der Art ist, die sich an schönen Worten genügen läßt.“ Helga weinte noch immer; aber es war nicht mehr jenes kramphige, herzbrechende Schluchzen, das ihn vorher so tief erschüttert hatte. Er wartete geduldig auf ihre Antwort, und nach Verlauf einiger Minuten sagte sie denn auch, indem sie mit einem klaren und überraschend seelenvollen Blick zu ihm aufsaß. „Ja, ja — ich will Ihnen glauben — ich will, weil ich unfähig bin, diese Vereinnamung länger zu ertragen. Ach, ich bin ja seit Jahren so allein, so mütterseelenallein!“ „Sie sollen es nicht länger sein; denn von heute an werden Sie in mir einen Bruder haben.“ „Einen Bruder — ja! — und Sie werden niemals begehren, mir etwas Anderes zu sein, als ein Bruder — nicht wahr?“ „Niemals!“ versicherte er ohne Besinnen und im Tone vollster Aufrichtigkeit. „Sie dürfen mir vertrauen, wie wenn dieselbe Mutter uns geboren hätte.“ Er fühlte wieder den warmen Druck ihrer kleinen, nervigen Hände, und noch Sekunden lang standen sie so, ohne daß eines von ihnen etwas Weiteres gesprochen hätte. Da klug es unmittelbar hinter ihnen wie das gekünstelte Räuspern Jemandes, der damit die Aufmerksamkeit auf sich lenken will, und als sie sich gleichzeitig umwandten, sahen sie Randolph Warckham mit verbindlich lächelndem Gesicht in der Deckung der Hand stehen. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich störe,“ sagte er, „aber ich vermuthete nicht —“ Wolffhardt hatte Helga's Hände freigegeben, ohne sich damit in dessen sonderlich zu beüben. Obwohl William Bradwell's Secretär in Haltung und Mienen fast noch artiger und zuvorkommender schien, als sonst, wollte er ihm doch aus irgend einem unerklärlichen Grunde in diesem Augenblick ganz und gar nicht gefallen, und zum ersten Mal, solange er mit ihm verkehrte,

nahm Wolffhardt jetzt halb unbewußt den vornehm kühlen Ton eines Mannes an, der zu einem gesellschaftlich niedriger stehenden spricht. „Wünschen Sie Fräulein Bradwell oder mir etwas mitzutheilen?“ fragte er. „Hat Ihnen mein Dheim einen Auftrag für uns gegeben?“ „Nein, Herr Wolffhardt! — Ich möchte mir nur, da ich Ihnen hier zufällig begegne, die Freiheit nehmen, Sie für den Nachmittag um die Ehre Ihrer Begleitung bei einer Spazierfahrt zu bitten. Der Kaiser hat mir, daß die beiden neuen Pferde, die ich kürzlich in Mr. Bradwell's Auftrag für meinen Marshall erworben habe, jetzt sicher eingefahren seien, und ich dachte, daß es Sie vielleicht interessieren würde, mit mir die Probe darauf zu machen.“ „Auch wenn ihm nicht Helga einen bedeutenden, bittenden Blick zugeworfen hätte, würde ihm Wolffhardt keine andere, als eine ablehnende Antwort gegeben haben.“ „Ich danke Ihnen für die Einladung, Herr Warckham“, sagte er kühl, „aber ich bin nicht in der Lage, sie anzunehmen, da ich für den Nachmittag bereits Dispositionen getroffen habe. An einem der nächsten Tage vielleicht! — Und Sie haben wohl die Freundschaft, uns für jetzt zu entschuldigen!“ Er reichte Helga den Arm und ging nach stummem Gruß mit ihr dem Hause zu. Randolph Warckham blickte ihnen nach, so lange er Helga's liches Gewand zu erspähen vermochte, und Hermann Wolffhardt würde gewiß nicht länger gezweifelt haben, daß die Warnung des jungen Mädchens eine berechtigte gewesen sei, wenn er hätte sehen können, einen wie unheimlichen Ausdruck grimmigsten Hasses die Züge seines lebenswüthigen Freundes anzunehmen vermochten.

Dreizehntes Capitel.

Schon nach Verlauf zweier Tage hatte William Bradwell die Folgen seines letzten Anfalls wieder insofern überwunden, daß er mit seinem Secretär Warckham eine längere Unterhaltung über geschäftliche Angelegenheiten führen konnte. Das Gespräch bewegte sich ausschließlich um die bevorstehende Reise, und die eingehenden Instruktionen, die Bradwell dem jungen Engländer

In der Unabhängigkeitspartei treten Anzeichen der Auflösung auf. Fußh und sein Gefolge streiten und schmeißen wir die widerspenstigen Kinder. Kurz, der Altemeibeamter ist zwischen sie gefahren. So erhielten die Alten einen Vorstoß und jetzt spielen Stubs und Koffuth Soldaten. Fußh, der Debatten-Oberarrangeur und Obstructionen Leiter, mag nicht mitteln, seine Garde hat sich noch allen Richtungen der Windrose zerstreut, nur Bela Kubit blieb als Herrscher zurück, weil er ohne Zwischeneuse nicht leben kann.

Und die kleine Garde der Alten fällt über die Einzelheiten her. Koffuth ergeht sich in einer langen Sauce, als wollte er mit Polonyi um die Palme der Langweiligkeit ringen. Er wirft sich gar stark in die Brust und wirft der Regierung Nachlässigkeit vor, weil sie nicht rechtzeitig Vorsorge für die Bewirtschaftung des selbstständigen Zollgebietes getroffen hat. Natürlich brachte er dies gleich beim ersten Abschnitt vor. Er wird das selbe beim zweiten und dritten Abschnitt wieder aufspielen. Nur daß das Spiel, welches die Alten jetzt zum Verdruss Anderer und zu eigener Unterhaltung veranstalten, über die Grenzen der Gemäßlichkeit geht, und bei solchen Umständen schadet es nicht, wenn für bereit Angehörigkeiten eine Deixon erteilt wird. Franz Koffuth hat am 4. d. die Grenze überschritten, indem er mit Vorwürfen austrat, welche die Regierung mit Stillschweigen nicht über sich ergehen lassen konnte.

So geriet denn Koffuth auf den Kmbos unter die Hammerhämmer. Finanzminister Lubitsch konnte im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit nicht schweigen zu der Anschuldigung, daß die Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt, Nachlässigkeit und Verschämung verschuldet, die Ausgleichsverhandlungen verpölet begonnen und die nötigen Vorbereitungen für den Fall nicht getroffen habe, wenn die Ausgleichsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten. Kmbos gehört zu den bis zum Ueberdruß vorgerittenen Klagen. Nun, der Minister hat den Angriff gründlich abgefertigt. In seiner auf alle Details sich erstreckenden Rede beleuchtete er die köstliche Naivität der Angreifer, indem er mit Daten nachwies, daß die Regierung bereits vor drei Jahren, folglich gleich vom ersten Momente ihres Eintrittes betreffs Abschlußes des Ausgleiches thätig war. Das Studium der Angelegenheit und das Sammeln des Materials nahm ein halbes Jahr in Anspruch, worauf die Beratungen mit der österreichischen Regierung begannen und bis zu deren Beendigung fortgesetzt wurden. Der Finanzminister hatte schon gelegentlich seines vorjährigen Exposes dem Hause angezeigt, daß betreffs des Zoll- und Handelsvertrages zwischen den beiden Regierungen ein Uebereinkommen erfolgt und daß nunmehr nur bezüglich der Quote die Vereinbarung zu treffen sei.

Diesem nach wurden die Verhandlungen rasch genug gepflogen, trotz der in Oesterreich sich stets erneuernden Schwierigkeiten. Die ersten Beratungen wurden noch mit dem Cabinet-Bündnisvertrag begonnen. Daselbst fiel; dann folgte das Beamten-Ministerium Kriemansegg, das sich in keinerlei Verhandlungen einlassen wollte, weil es als Uebergangs-Regierung die Hand seines Nachfolgers nicht binden wollte. Dann kam das Cabinet-Badeni, welches in Folge der wegen der Sprachverordnungen umgewälzten parlamentarischen Verhältnisse sich zur Durchführung des Provisoriums als unfähig erwies. Das war die Ursache, daß man bezüglich der Quote mit dem Cabinet-Badeni zu einem Uebereinkommen nicht gelangen konnte; denn wenn dies auch gelungen wäre, so war bei den gestörten parlamentarischen Verhältnissen keine Garantie dafür, daß das Ministerium die Inarticulierung durchsetzen werde. Nun steht das ungarische Ministerium einem vierten Cabinet gegenüber.

Kann man noch Alledem die langweilige Anklage erheben, daß das Cabinet Banffy die heutige Situation verschuldet habe? Selbstverständlich hätten die nothen Seelen der äußersten Linken gewünscht, daß die Regierung in ihrer Wirksamkeit das Hauptgewicht nicht darauf lege, wozu sie durch den XII. Gesetzartikel vom Jahre 1867 angewiesen ist, sondern darauf, daß sie vor Allem das selbstständige Zollgebiet vorbereite. Als wenn sich dies nur so im Hundstreiben, ohne jede Uebergangs-Verfügung machen ließe. Uebrigens hat der Minister die Opposition über die Ziele und Bestrebungen der Regierung beruhigt. Die Regierung erhofft den Erfolg des Ausgleiches, denn der Fortbestand des heutigen wirtschaftlichen Verhältnisses liegt mehr im Interesse Oesterreichs, als Ungarns, und das wissen sie drüber sehr wohl, sollte aber der Ausgleich unter den gegebenen Bedingungen nicht gelingen, so wird die Regierung nicht zögern, sofort die nötigen Verfügungen zur Bewirtschaftung des selbstständigen Zollgebietes zu treffen.

Das ist doch gewiß ein klares und bestimmtes Programm und wer einen Funken von Aufrichtigkeit besitzt, der muß, möge er noch so begeistert für das 48-er Programm schwärmen, dieser Erklärung gegenüber die unmotivirte Politik der künstlich geschürten Ungebuld aufgeben. Der Finanzminister richtete am Schluß seiner Rede eine wirklich schäure, schier ergreifende Mahnung an die Unabhängigkeitspartei. Die ungarische Nation ist klein an Zahl, sie hat so viel Feinde innen und außen, daß es nicht statthaft ist, die großen Interessen des Vaterlandes der Parteilichkeit als Beute hinzuworfen. Ob diese Mahnung wohl die beherzigten werden, welche aus Tactik den Kampf noch weiter fortsetzen möchten?

Bulgarisches.

Aus Sophia, 2. Januar, wird geschrieben: Die Rückkehr der emigrierten Officiere sei nun entschieden. Stoilow selbst habe diese Thatsache den Abgeordneten angekündigt und dabei aber die erfolgte Lösung eine gewisse Genehmigung ausgedrückt, die jedoch schwerlich ausrichtig gemeint war. Denn wenn auch der Fürst und die Regierung, durch ein voreiliges Versprechen des Ersteren gebunden, nicht genug Widerstandskraft hatten, den in dieser Sache von außen geübten Druck abzuwehren, so ist doch nicht zu glauben, daß sie anders als mit peinlichster Bitterkeit und innerem Widerstreben einer Maßregel zustimmen, durch welche Verrath an der Fahne und an dem Fürsten nach elf Jahren förmlich prämiirt wird, einer Maßregel, welche die Armee moralisch und materiell auf das empfindlichste berühren muß. Des Weiteren wird aus Sophia mitgeteilt, die Mitglieder der Sobranje seien nach Schluß der Session ziemlich guten Muthes und voll Vertrauen in die Regierungskunst Stoilow's auseinandergegangen, nur die finanzielle Situation hätte den Wenigen, die etwas davon verstehen, Besorgnisse eingelegt. Man könne sich eine heilsüchtige Vorstellung davon machen, wie die Dinge stünden, wenn zu so einem bedenklichen Mittel wie die Reduction der Beamtengehälter gegriffen wird! Mit dem Conversionsplan der alten Staatsanleihen wird es wohl für jetzt nichts sein. Man hat auf den Bestand des Pariser Binges in dieser Sache gerechnet, ohne diese Hoffnung erfüllt zu sehen. Der gegenwärtige Moment ist aber auch für eine derartige Operation gar zu schlecht gewählt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.

Die Rückzugsgestecke der ungarischen Obstructionisten gestalten sich recht lebhaft, mitunter fließt sogar auch ein wenig Blut dabei. Im Parlamente toben die zwanzig Unversöhnlichen unabhängig gegen jeden Sauf, den Banffy in der Specialdebatte über das Provisorium tören läßt. Außerhalb des Parlamentes bligen in den Festsälen die Schwärzer, um die Verbalinjurien zu rächen, welche in der Hitze der Redeschlacht hinüber- und herüberflogen. Am 4. d. haben zwei Duelle stattgefunden, bei welchen übrigens die Obstructionisten ebenso gründlich abgeführt wurden, wie auf der Parlamentstribüne. Ein Halbduell weiterer Duelle wird noch folgen. Heiße Kämpfe, doch nur Rückzugskämpfe. Die Intrantigen sind auf der ganzen Linie geslagen. Und diese Niederlage dürfte allem Anschein nach nicht ohne läuternde Rückwirkung auf das innere Parteileben der Unabhängigkeitsfraction bleiben. Komjathy, der Obmann-Stellvertreter der Partei, der mit Gbócs und den übrigen besonnenen Elementen die Obstruction von vorneherein bekämpft hatte, hat, wie aus Budapest gemeldet wird, auf seinen Ehremposten verzichtet. Gbócs selbst hat vorigen Sonntag bei einem Gelegenheitsbesuche der „25-jährigen“ Deputirten, d. i. jener Abgeordneten, welche bereits seit einem Vierteljahrhundert dem Hause angehören, sich in einer Weise betragen lassen, als spräche aus ihm der — Geist der Faktion. An jenem Punkte haben Vertreter aller Parteiengruppen theilgenommen, Szilagyi neben Apponyi, Gbócs u. A. m. Die einzelnen Tischarien, insbesondere jene des letztgenannten, bedeutendsten Kopfs der gesammten Opposition klangen durcheinander so vernünftig und verständlich, als hätte niemals auch nur der Schatten eines Meinungsunterschiedes zwischen ihnen obgewaltet. Es wäre dem Lande nur zu gratuliren, wenn die Obstructionstheorie die politische Atmosphäre geklärt und aufgefrischt haben sollten.

„Vol. Art.“ veröffentlicht unter dem 5. d. im Auftrag der Nationalpartei folgendes Communiqué: „Der heutige Leitartikel des „Dobrács Hirlop“, legt die Stellungnahme der Nationalpartei zum Gesetzentwurf über die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens in solcher Weise dar, als ob es in der Partei auch Mitglieder geben würde, die der Meinung sind, daß Graf Apponyi und Horváth vergeblich für die Regierung Stellung genommen haben, da sie den Lohn doch nicht erhalten werden. Ohne über die Motive oder Zwecke des Artikels auch nur die geringste Meinung zu äußern, schulden wir es der Wahrheit und der getreuen Darstellung des Sachverhaltes, zu constatiren, daß in den Kreisen der Parteimitglieder eine solche Auffassung nicht existirt hat und auch jetzt nicht existirt, da sich die Partei zur Annahme des Gesetzentwurfes einig und allein durch das Votum-

interesse bewegen ließ und in dieser Hinsicht die vollste Einmüthigkeit herrschte.“

Trotz des Jiacos, den die Unabhängigkeitspartei bereits zweimal mit dem Arrangement von Aetings für das selbstständige Zollgebiet erlitten hat, geht sie jetzt daran, eine dritte Demonstration zu veranstalten. Sie plant nämlich gegenwärtig, Kaufleute und Gewerbetreibende für sie in's Feuer zu senden. Wie eine Localcorrespondenz meldet, soll diese Versammlung am 19. d. unter dem Vorsitze Koloman Brájay's stattfinden.

Ueber die gestrige Abgeordnetenhausungung wird berichtet: In der Specialdebatte über die Provisoriumsvorlage wird § 1 mit der Modification des Ministerpräsidenten votirt. § 2 wird ohne Debatte votirt. Zu § 3 ergreift der Ministerpräsident das Wort und bringt folgende Anträge ein: das Gesetz tritt mit dem Tage der Publication mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar in's Leben. Der Ministerpräsident erlaubt unter Berufung auf § 88 des 12. Gesetzartikels vom Jahre 1867 um volle Annahme dieses Paragraphe, Polonyi und Koffuth lehnten die Anträge ab, Apponyi nimmt die Modificationen an, da dieselben keine Vertrauensfrage involviren. Schließlich ersucht der Minister um Absoluturum für die getroffenen Verfügungen. Abgeordneter Major macht die Regierung für die Zwangslage verantwortlich. Stefan Tiba nimmt die Modification an. Sodann folgte die Abstimmung über den § 3. Derselbe wird mit den Modificationen Banffy's angenommen. Dafür stimmten die liberale, National- und Volkspartei. Der Präsident enuncirt die Erledigung der Vorlage (Klajnerse rechts).

Sonntag den 9. d. M., am Vorabende der Eröffnung des böhmischen Landtages, findet in Brunn die Versammlung der deutsch-böhmischen Landtags-Abgeordneten statt. In derselben wird ebenso, wie in der für den gleichen Tag anberaumten Sitzung des verstärkten Exekutiv-Comitès der deutsch-böhmischen Abgeordneten, die politische Lage jedenfalls gründlich besprochen und werden endgültige Beschlüsse betreffs der Forderung des böhmischen Landtages und der daselbst einzunehmenden Haltung gefaßt werden. Sehr aufmunternd klingt der jugendliche Empfangsgruß für die deutschen Abgeordneten allerdings nicht. Die „Narodni Listy“, das Hauptorgan des Jungescheuchclubs, droht jetzt schon, noch bevor die deutschen Abgeordneten im Prager Landtage erschienen sind, sie „Mores lehren“ zu wollen, falls sie sich unterthun sollten, ihre unterbrochenen berühmten Productionen aus dem Wiener Parlamente hier — das ist in Prag — „fortsetzen zu wollen“. Das klingt für jene deutschen Abgeordneten, welche schon im Wiener Abgeordnetenhaus einen Vorgesand der Mores bohemicas zu verlosen bekommen haben, nicht eben einladend.

In London wird die ostasiatische Frage momentan in den Hintergrund gedrängt durch den Wetlauf Frankreichs und Englands um die Position am Nil, welche die Kreuzung des französischen Äthiopiaweges von Westen nach Osten und des englischen von Norden nach Süden bildet. Alle in Aethiopien verfügbaren Truppen erhielten Befehl nach Ägypten. Im Kriegsministerium herrscht feierliche Thätigkeit. Die „Times“ sehen schon heute voraus, daß die französische Expedition Marschalls zuert anfangen werde. Das Blatt erinnert an eine Erklärung des Unterstaatssecretärs Grey im Mai 1895, daß das Vordringen Frankreichs gegen den Nil englischerseits als ein direct unfreundlicher Act angesehen werden müßte. Die „Times“ fügen hinzu, den Franzosen könne ihr früheres Antommen nichts nützen, da jene Wegkreuzung anerkanntermaßen zur Reichthümer Englands bereits gehöre.

Stimmen aus dem Publicum.

Vom Ausschuß des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines mit der Bearbeitung des VIII. Jahrganges des „Adressbuches der k. freien Stadt Hermannstadt“ betraut, bin ich so frei, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß das Concept fertiggestellt vorliegt und von Montag den 10. bis inclusive Samstag den 15. d. M. zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung (Hallerstraße Nr. 2) eingesehen werden kann.

Ich bitte demnach alle Jene, welchen daran liegt, daß die, sie betreffenden Daten richtig und ihren Intentionen entsprechend Aufnahme finden, in das Concept Einsicht zu nehmen und mir die betreffenden Informationen mündlich zu ertheilen, oder aber die zum Ablauf obiger Frist etwaige diesbezügliche Wünsche schriftlich an meine Adresse richten zu wollen.

Nach dem 15. d. M. einlangende Wünsche und Reclamationen kann ich nur nach Maßgabe des Fortschrittes der Drucklegung berücksichtigen; für Unrichtigkeiten, die Mangels Reclamation der p. t. Interessenten nicht ausgemerzt wurden, lehne ich jede Verantwortung von vornherein ab.

Hermannstadt, am 8. Januar 1898.

Geschäftsvorstand

Gustav Theis,

Magistrats-Obernotar

und Secretär des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines.

ertheilt, waren Beweis genug dafür, daß es ihm trotz seines leidenden Zustandes noch nicht an Umhüll und klarem geschäftlichen Blick gebrach.

„Sie kennen also jetzt meine Absicht und meine Meinung, Markham,“ schloß er seine lange, nur durch wenige kurze Aushaupen unterbrochene Rede. „Sie sollen meinen Ruff in Alles einweisen; aber Sie sollen dabei mit einiger Vorsicht zu Werke gehen. Er hat, wie ich aus meinen mit ihm geführten Gesprächen zur Genüge erkannt habe, gar keine Vorstellung von dem Wesen der Speculation, und es ist sehr wohl möglich, daß er in seiner deutlichen Ehrlichkeit an Manchem Anstoß nimmt, was Ihnen und mir durchaus erlaubt und unversänglich erscheint. Sie müssen nach dieser Richtung hin ein feines Ohr für jede seiner Aeußerungen haben und müssen alle erdenkliche Rücksicht auf sein Empfinden nehmen. Ich wünsche nicht, in einem unangenehmen Lichte vor ihm dazustehen, und es muß Ihr ganz besonderes Bemühen sein, die Achtung, die er mir gegenwärtig zu Theil werden läßt, zu befrichtigen und zu erhöhen. Außerdem werden Sie in Ihrem eigenen Interesse gut daran thun, sich durch Ihr Verhalten sein uneingeschränktes Vertrauen zu erwerben, denn ich mache Ihnen gar kein Hehl daraus, daß ich meinen Neffen zum Universalerben meines Vermögens einzusetzen gedenke.“

Die grüne Flasche.

Eine Künstlernovelle nach den Memoiren eines früheren Collegen, erzählt von M. Bilger.

(1. Fortsetzung.)

Georg's Stimme wurde heiser — gurgelnd — „Dort — dort — steht Du — die grüne Flasche von Singapur — ha — für die schöne Bettlerin vom Pont des Arts — ich bin ihr Mörder — und nun die Sühne.“ — Das also war's? Wir standen etwa drei Schritte vom Heil abfallenden Ufersteinen — und keine menschliche Seele in der Nähe. . . Mit übermenschlicher Kraft hielt ich ihn unklammert. — Es war nicht etwa, wie man sich einen Tobfüchtigen denken muß; nichts Gewaltthätiges — dennoch eine Act Exaltation — ein Wahnwunderfall und selbstsam. Dabei jede Bewegung schier dramatisch schön. . . Aber mir wurde es nun doch zu tragisch, — ließ ich ihn locker, war er verloren — und doch, diesen eisernen Muffeln konnte ich auf die Dauer nicht standhalten — also Weide hinunter, vielleicht konnte er nicht schwimmen — und die Todesangst, der Selbsthaltungstriebe bringen ihm das Bewußtsein wieder und dann —

ich schwamm vorzüglich — im Wasser würde ich vielleicht mit ihm fertig — er ließe sich gerne retten — man hat Beispiele. . . Ja so ging es wieder. . . Alles das kreuzte sich mit Dingeschneide in meinem Hirn — also va bangus, c'est egal! Und dennoch, heute möchte ich es fast bezweifeln, daß ich jemals in die Lage gekommen wäre, diese Zeilen niederzuschreiben, hätte ich nicht noch in der letzten Secunde zu einer Bewusstseinsleistung meine Brust genommen. . . Die Wellen halten das große Holzstück, welches der Weisheitsranke aus der Entfernung für eine Flasche zu halten schien, inzwischen ganz nahe herangekommen — und nun versuchte ich, auf die Weise, wie man Jemen zurecht — indem ich auf das Holzstück wies — ihm begreiflich zu machen, wie er sich getäuht — daß dies ja gar keine Flasche sei — und wie ich diese Flasche längst schon bei mir zu Hause hätte — und wie nun Alles wieder gut würde und was weiß ich, was noch Alles. . . Kurz, meine Schauspielkunst hatte bisher noch nie einen solch' praktischen Triumph errungen. . . Ich spielte um zwei Menschenleben. . .

Allding und endlich beruhigte er sich und verließ nun wieder in seinen opathischen Zustand. . .

Das Schlimmste schien diesmal glücklich abgewendet. Jetzt durfte ich endlich tief Athem holen. . . Welch' ein Fall! Die Knie zitterten mir noch immer vor Erregung; aber was mochte noch kommen; hatte ich ihn schon sicher? Ich legte meinen Arm in den seinen — er ließ nun wie mechanisch Alles mit sich gehen — und halb schob ich ihn, halb zog ich ihn — nur weg, weg vom Wasser!

Ich brachte ihn vorerst in sein Hotel. Er machte mir nun den Eindruck eines Menschen, der aus einer tiefen Synnose allmählig erwacht. Seine Bewegungen und Stimme wurden jetzt sicherer, sein Gesichtsausdruck geordnet wieder den liebenswürdig-schwermüthigen Junge. . . Er schloß trübe. . . Als wir angelangt waren, stellte er sich plötzlich vor mich hin und sagte — indem er mir die Hand auf die Schultern legte: „Sag' mal, lieber Alter, ich bin wohl ein recht unheimlicher Geselle geworden? Aber gell, Du hast doch keine Furcht vor mir?“ Ich hörte die ersten vernünftigen Worte von ihm und darüber in der Seele froh, sagte ich herzoghaft: „Nein, mein Junge!“ „Ich weiß nichts von Allem, was ich vorhin getrieben,“ fuhr er nun fort, „ich hatte wohl wieder meine schlimme Stunde — aber das ist ja zu vermeiden — willst Du hören?“ Er zog mich auf

die Gartenbank, die vor dem Hause stand und begann zögernd, wie ich: „Ja, der See — steht Du der See — ich soll nicht hin — der See hat es verboten, denn — ja — das ist es — dort kann ich schlamm werden — aber es zieht mich magisch zum Wasser — und wenn ich weite Wasser-Räthen sehe, kühlet eine Erinnerung heran — so schwermüthig — so brennend.“ — Er brach plötzlich ab und fuhr mit der Hand über die Stirne, als wollte er etwas weglassen. „Neh, Freund, Neh! Hier haben sie keine, wir müssen also Eitroter Rothwein trinken,“ sagte er mit einem Anlauf forciertes Pitterleit — er lachte. Sein Lachen that mir weh. Wir bestellten Wein und Abendbrot. Er verachte kaum etwas. . . Noch immer wußte ich nichts. Eine seltsame Scheu hielt mich ab, in die Seele seines Geheimnisses zu dringen und doch ersahte mich hier wie niemals noch früher ein Wechsel — ein heiliger Eifer, zu helfen — einen guten Menschen der Welt und ihm die Welt wiederzugeben. . . Ich suchte ihn in ein Gespräch über seine Kunst zu ziehen. Er schüttelte den Kopf und so fernsinnig sagte er: „Weißt Du, Freund, ich thu' nimmer mit — ich gehe hin und sing' nicht mehr — geht nicht — spielt überall die traurige Geschichte hinein.“ — „Georg, sag' mir's!“ sagte ich nun fest und geradzu: „Wir haben uns einst sehr gut verstanden und ich sollte Dich nun nicht mehr wissen können? Schau, halb errath' ich Dein Unglück — und wenn Dir das nicht genug — wohl! Ich mag mich mit Dir vertrauen beginnen. . . So magst Du es nun wissen, auch ich habe meine Schlacht verloren — habe den Einsatz verpielt! Jetzt gehst mit allen Fibern unseres Seins an eine große Leidenschaft — weißt Du, mein Junge, wie das ist — wenn man so lange Schmetterling geblüht — und dann kommt ein großes Gefühl — man fühlt: es ist das Verke! Man klammert sich an diese Leidenschaft — die ganze frühe Wehmuth des Abschiedes unserer Jugend ist darin ausgegossen — und haben wir verpielt — und ließ es uns am Leben, dann haben wir uns doch aus dem Schwersten gerungen und wir kehren an einer einzig schönen Erinnerung. . . Man muß nicht von Allem haben wollen, guter Freund, und sich bis zur Resignation durchzukämpfen — siehst Du, Georg — das will auch ein bißchen Größe und dann kehren wir wieder zurück — zu unserer ersten Liebe, zu unserer ersten Kunst und werden dann erst noch was Aehnliches.“ Es scheint, das muß durchgemacht werden,“ heißt es irgenwo bei Sudermann, und Rcht hat er. (Fortsetzung folgt.)

„Eri gerichte“

Josef (Wien), Ziegler, Andrea, Széke, Schum, ev. N., ev.-ref., Daniel (Herman)

Tage v. verbunden seines Advocat darauf Hermann erbüßt er heute Reize literarisch thätig, geschwänd abend b

Gerichte v. S. d. ihrer Hofob, Hermann

werden a und Ge

9. d. kom mit den Herr Wben d Die Pau Zubro Herren des 10. freunds Weiser W inid

borant Ernst de Unter de feierte ge Fest, mit Beziehuns dorende Gepräge knopen s knognt, W

gestrigen Dr. J. C der Fam Sohlen, Unterric von Alter Stolzen Johann Gegenw der Bolle der Schul bare Riv

Alleinige

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Januar.

— (Kirchen-Musik) in der ev. Pfarrkirche am 9. d. (Sonntag): „Sei nur still“ von J. Wolfgang Brand (1885), für Männerchor eingerichtet von R. Stein. (Seminar-Chor.)

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Schunn (Wien), Handlungsgehilfe, ev. A. B., und Maria Rindler (Wien), Buchhalterin, ev. A. B. — Andreas Bunacu (Hermannstadt), Biegelmeister, gr. kath., und Anna Pontiu (Hermannstadt), gr. kath. — Andreas Rájai (Ragy-Czeged), Fuhrmann, röm. kath., und Katharina Székely (Ragy-Czeged), ev. ref. — Georg Kirchner (Hermannstadt), Schuhmacher-Gehilfe, ev. A. B., und Sophie Wächter (Hermannstadt), ev. A. B. — Solomon Kovács (Hermannstadt), Hüftmachers-Meister, ev. ref., und Witwe Agnes Rácz geb. Kollár (Hermannstadt), ev. ref. — Daniel Schwarz (Alß-Bist), Greisler, mosl., und Scheindel Rosenfeld (Hermannstadt), mosl.

— (Vierzig Jahre im Dienste der Schule.) Am heutigen Tage vollendet der Director des hiesigen evang. Gymnasiums und der damit verbundenen Real- und Elementarschule Karl Albrich das vierzigste Jahr seines Wirkens als Lehrer. Karl Albrich, ein Sohn des Hermannstädter Advocaten Johann Karl Albrich, besuchte das Wiener Polytechnicum, wurde darauf an dem evang. Gymnasium in Schemnitz, mit 1. April 1860 in Hermannstadt angestellt und im Sommer 1892 zum Gymnasial-Director ernannt. 37 1/2 Jahre seiner Lehrtätigkeit entfallen auf jene Anstalt, welcher er heute als Director vorsteht. Karl Albrich war während dieser langen Reihe von Jahren nicht nur als Schulmann, sondern auch wissenschaftlich-literarisch und auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens mit Erfolg thätig. Möge ihm, dem Retor der hiesigen evang. Lehranstalt, bei ungeschwächter körperlicher und geistiger Lebensfrische ein recht langer Lebensabend beschieden sein!

— (Familien-Anzeige.) Johann Bárány, f. ung. Gerichtsrath, und Ida Bárány geb. Hannel, — Witwe Emma v. Sándor geb. Kiss geben die freudige Nachricht von der Vermählung ihrer Kinder Jolan Bárány und Dr. Blasius Sándor von Lofod, f. u. l. Regimentarzt, welche am 8. Januar stattgefunden hat. — Hermannstadt, im Januar 1898.

— (Statistik.) Die p. t. Herren Hausbesitzer und Hausbesorger werden auf die Verpflegung des rechtzeitigen Bestehens der Trottoire und Schwelge bei Statistiken hiermit aufmerksam gemacht.

— (Aus der Theater-Rangliste.) Morgen Sonntag den 9. d. kommt als vollständige Nachmittags-Vorstellung „Renaissance“ mit den Damen Katesch, Weiser, Dezan, Zubrot, Renner und den Herren v. Venor, Fischer und Renner in den Hauptrollen. Am Abend wird die zugkräftige Posse „Der Walzer-König“ gegeben. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Katesch, Weiser, Zubrot, Austerlitz, Polka, Scholz, Dezan, Günther und der Herren Fischer, del Bopp, Elmhorst, Krüller, Rauth. Montag den 10. d. findet eine Wiederholung des reizenden Lustspiels „Die Jugendfreunde“ von Ludwig Julda mit den Damen Zubrot, Katesch, Weiser, Scholz und den Herren v. Venor, Rauth, del Bopp, Minich statt.

— (Faschings-Chronik.) Aurea juvenus! Die goldene Jugend voran! Sie hat ein Arecht auf des Lebens ungetrübte Freuden, die der Ernst der späteren Jahre oft mit gar vielen Barmhütropfen verbittert. Unter den Aupicien der Studentenenschaft der hiesigen ev. Mittelschulen feierte gestern Prinz Carneval im Gesellschaftshaus seine erstes diesjähriges Fest, mit dessen schönem Verlauf die Veranstalter und Theilnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu sein berechtigt sind. Frohsinn, Fröhlichkeit und ausdauernde Thätigkeit drückten der gelungenen Unterhaltung ihre willkommene Gepräge auf und der in voller Frische prangende Strauß reizender Mädchenköpfe und herrlich erblühter Damenrosen war wohl in erster Reihe geeignet, Auge und Herz zu erfreuen und zu entzücken.

— (Wintervorlesungen.) In seinem sehr anziehenden vor-geleitigen Vortrage über das sächsische Schulwesen hob Seminar-Director Dr. J. Capesius zuvörderst hervor, daß unter zusammenwohnenden Deutschen der Familienname Schüller nirgends so häufig vorkommt, wie unter den Sachsen. Dieser Name wurde den Männern beigelegt, die sich mit dem Unterrichte der Jugend befaßten. Daß die Schulerziehung unter den Sachsen von Altersher eine wichtige Rolle gespielt, dafür zeugt eine hierauf bezügliche Stolzburger Urkunde aus dem Jahre 1394. Dr. Capesius beleuchtete sodann die Entwicklung des Schulwesens von der Reformation bis zur Gegenwart, gedachte pietätvoll der Männer, die sich um die Heranbildung des Volkes in unerschöpflicher Weise verdient gemacht und schloß, die Bedeutung der Schule in's Besondere hehend, unter allgemeinem Beifalle, dieses kostbare Kleinod immerdar hochzuhalten und zu wehren.

— (Ball-Nachricht.) Wie wir vernehmen, veranstalten unsere jungen Handwerkerinnen, nachdem sie im Vorjahre pausiert haben, in diesem Frühling wieder einen Ball, welcher ohne Zweifel seine bewährte Anziehungskraft ausüben wird. Der genaue Termin wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

— (Casino.) Ueber mehrheitliches Verlangen wird der projectirte Casino-Rinderball nicht am 2. Februar, sondern unter den bekannten Modalitäten Samstag den 26. Februar l. J. abgehalten werden.

— (Acetylen-Gas-Lampen.) Einem Beamten des Hermannstädter Comitatsamtes soll es gelungen sein, eine Lampe für Acetylen-Gas zu construiren, die völlig gefahrlos und transportabel ist und mit schönem und weissem Licht brennt. Wenn sich diese Erfindung bewährt und die Kosten des Acetylen-Gases keine hohen sind, dürfte die Petroleum-Lampe bald gänzlich außer Gebrauch gesetzt werden.

— (Concert der Militär-Musik.) In der „Restauration Stadtpart“ wird Sonntag den 9. d. eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Rumänische Aspirationen.) Die Araber Rumänen suchten bei dem Unterrichtsminister um die Bewilligung an, ein rumänisches Gymnasium errichten zu dürfen, wobei sie von der Ansicht geleitet wurden, daß jene ihrer Conationalen, welche sich für die Priesterlaufbahn vorbereiten, nicht gezwungen seien, in der Mittelschule Ungarisch zu lernen. Das Gesuch wurde vom Consistorium befürwortet, vom Minister aber, wie ein Araber Wochenblatt meldet, insbesondere mit Hinweis darauf zurückgewiesen, daß die Araber Rumänen selbst ihre Präparanden nicht entsprechend erhalten.

— (Geheiter.) Die norwegische Bark „Undine“ ist während eines Sturmes an der portugiesischen Küste gescheitert. Von der Mannschaft fanden 7 dem Tod in den Wellen, 8 konnten sich retten.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde im Vorzimmer ein gefälschtes Geldstück; Inhalt Scheidemünze. Verlussträger wolle selbes in Empfang nehmen Hunderiden 13. I. Stod. — Gefunden wurde eine Haarnadel. Abzuholen von der Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Wien, 8. Januar. In der Konferenz bei Gauch betonten die böhmischen Vertreter, sie seien bereit, an der jetzigen Lösung der nationalen Fragen mitzuwirken.

Prag, 8. Januar. Gregor erklärt, er habe niemals gesagt, daß Wolf ermordet werden soll, wenn er den Landtag betritt.

Verlosungen.

(Oesterreichische Rote Kreuz-Lose.) In der Amortisationsziehung wurden folgende 30 Serien gezogen: 809 850 1158 1381 1474 1883 1891 3309 3342 3481 3720 5055 5244 5713 5867 5922 5981 6581 7173 7686 7689 7769 7922 8398 9019 9819 10202 10595 10956 11567. — In der Prämienziehung gewann: Serie 1830 Nr. 40 den Haupttreffer mit 35.000 fl., den zweiten Treffer mit 1000 fl. S. 11128 Nr. 13. Je 100 fl.: S. 908 Nr. 28, S. 1411 Nr. 38, S. 2355 Nr. 42, S. 2809 Nr. 49, S. 3008 Nr. 1, S. 4072 Nr. 19, S. 4965 Nr. 34, S. 5418 Nr. 26, S. 5539 Nr. 42, S. 5681 Nr. 7, S. 7640 Nr. 13, S. 8734 Nr. 32, S. 8989 Nr. 35, S. 11455 Nr. 27, S. 11815 Nr. 49; je 50 fl.: S. 166 Nr. 10, S. 963 Nr. 40, Serie 1540 Nr. 36, S. 2627 Nr. 3, S. 4160 Nr. 19, S. 4181 Nr. 12, S. 4908 Nr. 27, S. 8361 Nr. 27, S. 8615 Nr. 6, S. 9001 Nr. 33, S. 9410 Nr. 23, S. 9763 Nr. 9, S. 9866 Nr. 35, S. 11361 Nr. 46 und S. 11879 Nr. 45. Die in den 30 Amortisations-Serien enthaltenen 1500 Lose gewinnen je 13 fl.

(Laisenlotterie.) Am 5. d. wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: 80.000 Kronen gewinnt Nr. 13504; 30.000 Kronen gewinnt Nr. 83604; 20.000 Kronen gewinnt Nr. 35862; 15.000 Kronen gewinnt Nr. 96787; 10.000 Kronen gewinnt Nr. 28580; je 5000 Kronen gewinnen 46025 56208 74386; je 2000 Kronen gewinnen 12734 30046 52897 54121 59505 92797; je 1000 Kronen gewinnen 7119 20765 42996 44525 78811 86667; je 500 Kronen gewinnen 1421 5754 8112 8888 10776 13133 15410 25797 28036 33703 33449 33525 36006 36193 38678 43508 47051 47259 48228 53072 54097 54761 55247 61010 62170 63657 65361 65598 68144 69675 71416 75023 78223 78703 78809 82283 82640 84393 85466 85932 88605 89577 91753 92036 92468 93600 95157 97955. Ferner wurden 3000 Treffer von je 130 Kronen gezogen. — Der in der Ziehung vom 4. d. gezogene zweite Haupttreffer von dreißigtausend Kronen entfiel auf ein in der Hauptcollekte von A. Török u. Comp. (Wagnerring 4) gefaßtes Los.

Fremdenliste

vom 6. und 7. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Lebehöf, Socola, Privatiere, von Joffy; Capelins, Frisch, Privatiere, von Spitzbergen; Obereana, Ghiria, Marinescu, Ingenieur, von Rinein; Tratia, Advocat, von Arab; Gell, Bränerer-Besitzer, von Arab; Oberleutnant, Fogarischer, Buchhalter, Ulen, Kaufmann, Rosty, Lieutenant, von Kronstadt; Bier, Branfensetter, Lieutenant, von Szeleß-Uboarfeld; Covril, Arzt, von Balazs; Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Lafzes, Kaufmann; Fischer, Kaufmann, von Wien; Nobel, Cias, Klein-Stinmann, Kaufleute, Rotal, Architect, von Budapest; Graf Seelen sammt Familie, Gutsbesitzer, von Neßböls; Graf Nemes sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Hölboar; Graf Haller, Obergepan; Szentmihály, Lieutenant, von Szarvas; Oberst, von Klausenburg; Szepocsi, Privatier, von Szeged; Sander, Privatier, Notar, Kaufmann, von Mibibach; Schuster, Pfarrer, von Seiden; Epstein, Kaufmann, von Stuttgart.

Hotel Neutöhrer. Morgenstern, Wachsmuth, von Ketzsch; Scholtes, Apotheker, von Schäßburg; Prassel, Cabot, von Barnsdorf; Oligorescu, Rechenbaum, Ehrenfeld, Kaufleute, von Arab; Grünthal, Kaufmann, von Dieß-Szent-Mariou; Pözl, Bertovics, Kern, Pferdehändler, von Großwardein; Bernhardt, Prager, Ingenieur, von Rinein; Lövy Kaufmann, von Temesvár.

Hotel Welker. Lutz, Kaufmann, Rehner, Vetterpebiter, von Agnetfeld; Groß, Privatier, von Repe; Fergot, Privatier, von Ramäna; Graf Norman, von Mibibach; Rabini, Schuldirector, von Balz; Schuler, Weibler, von Prottsdorf; Panger, Kaufmann, von Bloßel; Fugubean, Kaufmann, von Klausenburg; Buska, Szentpetri, Kaufleute, von Szeleß; Fischerberger, Reichel, Rejzende, von Szeleß.

Hotel Habermann. Lech, Deconom, von Honora; Costa sammt Kapelle, von Torba.

(Eingefendet.)

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantie für gutes Tragen. Director Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirtl. Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 9. Januar 1898:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Renaissance.

Außspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Abends 7 Uhr:

Der Walzerkönig.

Posse mit Gesang von Carl Costa.

Montag den 10. Januar 1898:

VII. Abonnement.

Jugendfreunde.

Außspiel in 4 Acten von E. Julda.

Josefine Popovits

Franz M. Nikesch

Hermannstadt

empfehlen sich als Verlobte.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. Januar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Cacao und Chocolate Küfferle

echt zu beziehen durch

[602] 20

Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

China-Wein Serravallo mit Eisen

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freyerm von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Anstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Versandhaus von Medicinal-Waaren.

Gegründet 1845.

[1016] 2-59



Alleiniges Depot in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

Maschinenbau-Abtheilung der Torontäler Localbahnen in Nagy-Becskerek.

Special-Fabrikate

Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore und Benzin-Locomobile.

Reparaturen von Maschinen jeder Art werden fachgemäß, prompt und billigst ausgeführt.

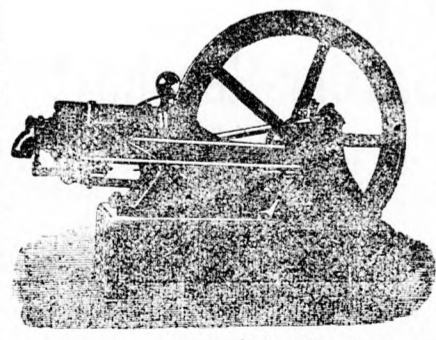
Haupt-Vertretungen und Lager:

Budapest, V., Kálmán-utca 16,

Kolozsvár, Szentlélek-utca 4,

wo unsere Motoren auch im Betriebe beschäftigt werden können.

(779) 13-17



Transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäckeochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wurst-Erzeugung, zum Schmalzausieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preisconrant auch über Hackseifutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieur-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen von

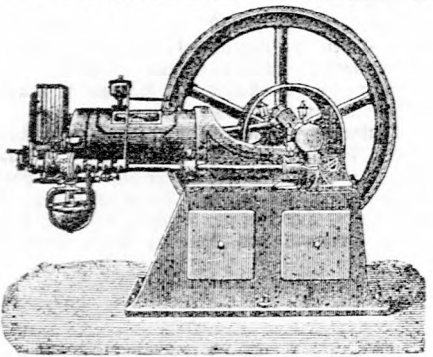
Ph. Mayfarth & Co., k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen. Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76. (781) 7-10

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16

vormals Camilla Asboth.



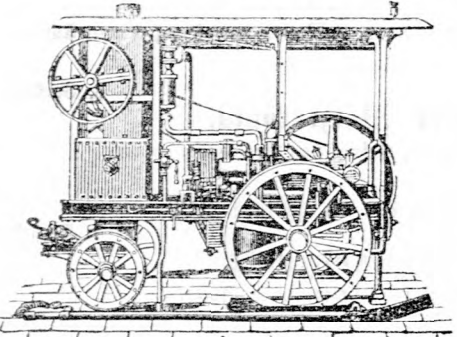
Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original „Otto“-Motoren

für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Müller und für ein jedes andere Gewerbe.

Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile

„Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirt, zum Drehen etc. vorzüglich geeignet.

Anschläge und Anskünfte kostenfrei.

Vertreten in Siebenbürgen

durch die Firma: (1895) 2-58

Theil & Freyler,

Agentur in Hermannstadt.

Gänzlich renovirt. Mit den neuesten Apparaten ausgestattet und den höchsten Anforderungen entsprechend eingerichtet. Tadellos und künstlerisch ausgeführte Arbeiten. Aufnahmen in jedem gewünschten Genre und jeder Grösse. — Ohne Einfluß der Witterung.

Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, meinem neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich

Bescheidene Preise! Kein Verlassen der Bilder!

Emil Fischer.

Transsylvania-Gebäude.

Julius Erös, Hermannstadt, Heltnergasse Nr. 3

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse

permanente Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl stauend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.

Hochoachtungsvoll Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des JULIUS ERÖS.

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des JULIUS ERÖS.

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effekten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im

photographischen Atelier

Wilhelm Mann,

Hermannstadt, Grosser Ring 19.

P. T.

Ich erlaube mir, hiemit anzuzeigen, daß ich das seit nahezu dreißig Jahren auf hiesigem Platze bestehende

Tischler-Geschäft

der Firma Johann Hanosek

Salzgasse Nr. 25

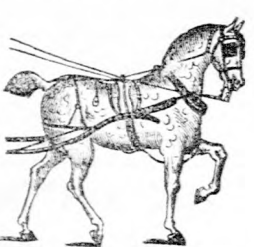
vom 1. Januar 1898 übernommen habe und werde mich stets bemühen, den p. t. Kunden entgegenzukommen und dieselben zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet (1018) 3-3

achtungsvoll

Julius Salamon,

Hermannstadt, Salzgasse Nr. 25.



Julius Roubischek,

Riemer-, Taschner- u. Sattler-Werkstätte,

Hermannstadt,

Quergasse Nr. 12.

vis-à-vis Schuhmacher Ott.



Hiemit erlaube ich mir, ein p. t. Publicum höflich in Kenntniß zu setzen, daß ich seit October 1897 in der

Quergasse Nr. 12 ein

Riemer-, Taschner- und Sattler-Geschäft

eröffnet habe. Meine mehrere Jahre hindurch in den größten Städten des In- und Auslandes gründlich angeeigneten Kenntnisse verlegen mich in die angenehme Lage, allen an mich gestellten Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Durch geringe Regien stellt sich die Erzeugung meiner Arbeiten stauend billig.

Reichhaltiges Lager in

Reise-, Jagd- und Reit-Requisiten, sowie Galanteriewaaren

zu den billigsten Preisen.

Mein Bestreben wird stets dahin gehen, meine p. t. Kunden von hier und Umgebung solid und gut zu bedienen und erbitte mir recht zahlreiche geschäftliche Aufträge.

Hochoachtungsvoll

Julius Roubischek.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Fürst, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, Rudolstadt.



Chocoladen, Cacao, Bonbons
bester & reinsten Qualität
aus der
P. J. F. HUMMER Chocoladenfabrik (AG)
Cacao & Chocoladenfabrik (AG)
Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessenhandlungen.
(18) 2-40

Hunderttausende von Familien trinken mit Vorliebe täglich

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von dem gesundheitsschädlichen Bestandtheile des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee ein so angenehmes Aroma und köstlichen Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleichmässig für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparnis sollte jeder „Kathreiner“ in seinem Haushalt mehr finden.

Vermeidung vor den minderwertigen Nachahmungen.

„Gott soll so haben.“

Erhalten bleibt, mit
Zuge nach Genu-
Pränumerati-
in Lax-
Ganzjährig
Halbjährig
Dreimonatlich
Monatlich
Mit Zustellung in's
Haus monatlich
Eingelassene Nummern
Mit Postwert
in Italien
Halbjährig
Dreimonatlich
in Auslan-
Halbjährig
Dreimonatlich
Für die Redaction
Friedrich
Manuscripte werden
geschickt; ungeschickte
genommen
Filial-Abonnem-
Nro. 7.
wird der „W...“
Seite aus Budapest
Am Morgen
eines öffentlich-
ex-lex-Buchhand-
berer gefällige
machung mit D...
nachdem der W...
ember 1897 abg...
Errichtung eines...
in Oesterreich ab...
also ein verträge...
gekommen, so mu...
In Oesterreich ist
betreffende Notizen
eine auf diese M...
volierte Provisoria
in Oesterreich ge...
Die Unabh...
mentarischen G...
Kaiserlichen Linke...
allerlei Complica...
herbeiführen we...
Bedingung gekau...
ungarischen Sold...
Als nun den O...
wurde, daß ein...
abrupto gefoht m...
bis 1. Mai 1898
Separation des J...
die Unabhängigen...
anderen Ministerie...
ke kein Vertrauen...
jedoch bewogen, au...
sfügigen Minorität...
Im Schloß de...
naugezeichneten...
sich von dieser eg...
die Bevölkerung zu...
mählungen. Die Ab...
Beyrle gereift war...
gestimmten Kreise...
der Oppositionste...
gewinnen wollte, ist
Reining ist aus M...
Personen sagt, abge...
auf's Haupt geschlag...
verbunden hat. Hier...
unerfüllt geblieben.
Es herrscht i...
sorgnis. Nachdem...
31. December abge...
gemeinsame Notenan...
trahden die überm...
Geneuerung will, ha...
Form ohne Weiteres
Erfolg einer Notber...
Um zu verhüten, da...
wollte man nämlich

„Zu Ihrem Un...
frug Markham.
Der Privatsecret...
scheinlich Manches...
ein Vorwurf lang, u...
willigen Einnahme...
„Meine Eitelkeit...
Benignität wird es...
mit meinen Absicht...
Dinge, die nicht in...
Glauben Sie, mich...
„Sehe wohl, W...
die Güte gehabt hab...
eine bescheidene Bitte...
„Eine Bitte? —
„Entbinden Sie...
vollen Beweis Ihres...
weiß, für besten Aus...
Persönlichkeit bin.“
In William Br...
sich das lebhafteste...
„Was? — Sie...
besondere Freude damit...
was in aller Welt brin...